

Ideal-Schule zu finden meinten. Nicht beschwert mit unverdauten, und deshalb oft mehr schädlichen als nützlichen Dingen, nicht vollgepfropft von einem Allerlei, das so bald wieder verloren ist, finden wir seine Schüler; aber gut unterrichtet über Gott und Jesus, über ihre Pflicht, den Endzweck des Lebens, und die Mittel, ihn zu erreichen, bekannt mit der Bibel, der Muttersprache, mit dem Merkwürdigsten der Erdbeschreibung, Naturlehre und Naturbeschreibung, möglichst fertig im tonischen Lesen, Schön- und Rechtschreiben, Kopf- und Tafelrechnen, im schriftlichen Aufsetzen ihrer Gedanken und im Singen sind seine Schüler. Ueberhaupt aber zeichnen sie sich durch ein verhältnißmäßig verständiges Urtheil und gutes Betragen jederzeit und überall aus. Rückfichtlich obiger Forderung antwortet er mit dem apostolischen Grundsatz: „Und wenn ich alle Geheimnisse wüßte, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir es nichts nütze.“

Letzteres nur, nämlich wahre Religiosität mit einfacher Verstandesaufhellung, ist und muß die Hauptsache für Volksschulen bleiben.

b) Das Verhältniß meines Lehrer-Ideals zu seiner Gemeinde kann im Allgemeinen nur ein glückliches sein. So gewiß in jeder, auch der kleinsten Dorfgemeinde unverständige und vorlaute Glieder sind, eben so wenig wird es auch ihm fehlen, bald des Zuviel oder Zuwenig, oder eines falschen Wegs beim Unterrichte, und bald einer zu großen Strenge oder Milde in der Behandlung der Kinder, beschuldigt zu werden. Scheint doch unser Zeitalter überhaupt nur gar zu sehr zu einem bedachtlosen Raisonnement geneigt. Ohne Weiteres in die Rechte des Schulmannes einzugreifen, hält man sich manchmal gar zufolge des guten, nur oft mißverstandenen neuen Schulgesetzes befugt. Doch wie gesagt: so handeln Wenige, und auch diese bringt die Rechtschaffenheit und Consequenz meines Lehrer-Ideals endlich zum Schweigen. Mit freudigem Vertrauen hatte man ihn ja empfangen; durch Erfahrung überzeugt, daß er ein eben so vorzügliches Lehrgeschick besäße, als er daneben ihre Kinder zweckmäßig behandelte; daß er, wenn auch nicht ganz frei von menschlichen Schwächen, eben so religiös zu leben sich bestrebe, als er seinen Schülern empfiehlt; überhaupt wissend, daß sie kaum einen besseren Lehrer erhalte, kommt es seiner Gemeinde nicht in den Sinn, denselben entfernt zu wünschen, wohl aber zu äußern, daß er lange, ja immer ihr Lehrer möchte bleiben können. Desteß besucht er einzelne Familien des Ortes, weil hier sich ihm die beste Gelegenheit zu manchem Guten darbietet. Denn nicht selten erst dadurch setzt er sich in den Stand, einer richtigen Beurtheilung der Charaktere, Handlungen

und Reden seiner Schüler fähig zu werden; hier wird es ihm am ersten möglich, die so sehr nöthige Uebereinstimmung der Haus- und Schulerziehung zu fördern, zur Aufklärung seiner Gemeinde etwas beizutragen ic. Er achtet das zu Achtende in jedem Menschen; ist eben so wenig ein sich zurückziehender Sonderling, als der Späßmacher in Gesellschaft; hilft und unterstützt, so viel er kann; — ein gleich guter Christ, Gatte und Vater, als Lehrer, — ehrt und liebt ihn bei Weitem die Mehrzahl seiner Gemeinde, muß ihn achten und lieben; im Tode noch bleibt sein Gedächtniß im Segen!

c) Mit seinem Pastor steht mein Lehrer-Ideal eben sowohl in gutem Vernehmen. Auch wenn der Erstere nicht wäre, wie er sein soll, würde dem Letztern doch die Klugheit und seine Menschenkenntniß sagen, wie er es anzufangen habe, nicht durch offene Feindseligkeiten sich selbst das Leben zu verbittern, und der Welt ein Aergerniß zu geben. Im günstigeren Falle liebt er denselben als Freund, in dessen Umgange er nach gethaner Arbeit Erholung findet, und einer fortbildenden Unterhaltung genießt, ehrt ihn als natürlichen Berather in zweifelhaften Amtsfällen, und respektirt ihn gebührend als seinen nächsten Vorgesetzten, nach dessen anderseitigen Ansichten in Schulanangelegenheiten er sich richtet. Findet übrigens der Schullehrer im Pastor seinen freimüthigen Beschützer und Vertheidiger, dem es nicht an gutem Willen fehlt, vorkommenden Falls gegen Verleumder, Bedrücker und Feinde desselben mit aller Kraft, als für sich selbst, aufzustehen: so hat gewiß das schönste Verhältniß, gestützt auf gegenseitige Achtung und Liebe, zwischen Beiden Statt.

Daß der Schul-Revisor mein Lehrer-Ideal und dessen Schule als Muster werde gelten lassen, ist nur unter der Bedingung vorauszusetzen, daß er vorzugsweise obige Ansicht des Schullehrers theilt, mehr eine allgemeine, gründliche Aufklärung des Verstandes, als Anhäufung von Gedächtnißkräften in der Dorfschule zu suchen, und die in des Letztern Schule gut begründete und schon keimende sittliche Richtung der kindlichen Gemüther nach Gebühr anzuerkennen, ja dieselbe als Spiegel möglicher Vollendung des Volksschulwesens zu würdigen.

Bergegenwärtigen wir uns schließlich noch einmal das an unserer Seele vorübergegangene Ideal eines Volksschullehrers, wie dasselbe an und für sich und in den wichtigsten Verhältnissen uns sich darstellte, dürften wir wohl zugeben, daß, der mit Fleiß vermiedenen unnatürlichen Anforderungen ungeachtet, Staat und Gemeinden sich Glück wünschen würden, allgemein solche Lehrer zu besitzen. Ich höre bei dieser Gelegenheit mehrfach die Frage aufwerfen: Warum